

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_18950106

Rechteinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg – Carl von Ossietzky –
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Samborger Echo.

Das „Samborger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Der Abonnementspreis (incl. der Post bezogen) beträgt: durch die Post bezogen (Nr. des Post-
Intalogs 2955) ohne Eingekaufte Vierteljährlich 4 M. 20; durch die Kassepost bezogen 36 1/2 frei in's Haus.
Verantwortlicher Redakteur: R. Stenzel in Sambor.

Sonntag, den 6. Januar 1895.

Anzeigen werden die feinsten und besten oder deren Raum mit 30 A.
für den Arbeitsmarkt, Vermietungs- und Familienangelegenheiten mit 20 A. berechnet.
Anzeigen-Annahme in der Expedition (bis 6 Uhr Abds.), sowie in sämtl. Anzeigen-Büroaus.
Redaktion und Expedition: Große Theaterstraße 44 in Sambor.

Siehe eine Besage und das illustrierte „Die Neue Welt“.

Sozialreform à la Périer.

Die Wohnungsfrage zu lösen oder doch der Wohnungs-Kalamität der großen Städte ihre Schärfe zu nehmen, haben schon viele Philanthropen versucht, jedoch immer mit dem gleichen geringen Erfolg. So viele „gemeinnützige“ Genossenschaften man auch gegründet hat — die Massenquartiere weisen noch immer die alten verwerflichen Eigenschaften auf und der Proletariat muß im Verhältnis zu seinem Einkommen seine künftige und enge Kammer immer noch theurer bezahlen, als der wohlhabende Mann seine freundliche Stube. Da und dort ist es gelungen, billige Arbeiterwohnungen zu beschaffen. Aber diese Einrichtungen müssen vereinzelt bleiben, weil die Wohnungsfrage sich nicht willkürlich abtrennen läßt von den übrigen sozialen Erscheinungen unserer Zeit. Boden- und Häusermarkt, Steigerung der Bodenrente um jeden Preis, Vernachlässigung aller sanitären Bedürfnisse und Hygiene — alles das sind Auswüchse des Kapitalismus, der die Ausbeutung des bedürftigen Proletariats genau so schonungslos betreibt, wie die der gemeinsten Arbeitskraft. Mäßigt der Börsenspekulation überhaupt läßt der Häuser- und Bodenmarkt den arbeitsfähigen Erwerb am häufigsten scheitern und erzeugt bei den Hausbesitzern oftmals jene Unmoralität, welche der Volksmund in dem Namen „Hauspappe“ treffend gekennzeichnet hat.

Wenn die Bodenrente eine besondere Form der kapitalistischen Ausbeutung ist — und darüber können nur jene streiten, welche die sinnlose Begrenzung aufstellen, daß es eine eigentliche Grundrente gar nicht gäbe — dann müssen die auf Selbsthilfe beruhenden Versuche, der Wohnungsnot abzuhelfen, immer scheitern. Erst nach Befriedigung des ganzen kapitalistischen Systems läßt sich Raum gewinnen für eine neue Regelung des Wohnungswesens.

Ein Versuch, der Wohnungs-Kalamität auf sozialistischen Wege beizukommen, ist in diesen Tagen in Frankreich gemacht worden und zwar durch ein am 30. November in Kraft getretenes Gesetz. Es hat sich dabei gezeigt, daß was anderwärts die Selbsthilfe in dieser Sache nicht zuwege bringen kann, in Frankreich der Staatsschritt zu bewerkstelligen recht möglich ist.

Die Verantwortlichkeit jener Bourgeois-Ökonomen in Frankreich, welche den ganzen Sozialismus niedergerannt zu haben glauben, wenn sie die kapitalistische Ausbeutung als „Freiheit der Arbeit“ bezeichnen, kommt in dem Gesetz über die Errichtung von Arbeiterwohnungen mit aller Schärfe zum Ausdruck. Bezeichnend ist schon, daß das Gesetz die Organisation, welche neu gebildet werden soll, dem übermächtig gesteuerten und schwebeligen Verwaltungsapparat anpaßt, der Frankreich die Rechte zusperrt. Damit müssen die Nachteile dieser Zentralisation auch auf die neue Organisation übergehen. An bürokratischer Plumpheit lassen die neu eingeführten Anordnungen für billige Arbeiterwohnungen, die auf Dekret des Präsidenten der Republik in jedem Departement gegründet werden können, auch nichts zu wünschen übrig. Denn die Anordnungen sollen nicht direkt mit den Wohnungsunternehmungen verhandeln, sondern nur „zur Bildung von Vangefellschaften und Privatunternehmungen zum gleichen Zwecke die Initiative ergreifen“. Das sieht dehnbar aus, wie wenn es hauptsächlich auf die Schaffung von möglichst vielen neuen Genossenschaften und anderen Pöbeln ankäme.

Die Zusammenlegung dieser Anordnungen ist eine sehr sonderbare.

Sitzungen, Kredit-Genossenschaften u. s. w. können mit Genehmigung des Präsidenten einen Teil des Stammvermögens, aber nur bis zu 20 pSt., zur Errichtung billiger Wohnungen verwenden und als Hypothek dabei anlegen; ähnliche Bestimmungen sind für Depots und Lebensversicherungs-Gesellschaften getroffen. Wodurch unterscheiden sich nun diese Gesellschaften von Privatunternehmungen oder Hypothekengläubigern privater Natur? Zu der Sache gar nicht, denn auch sie werden befreit sein, die Bodenrente und die Hypothekengläubigen möglichst zu begünstigen.

Die „Errichtung des Gebäudes“ ist der § 5 des Gesetzes, welcher lautet:

„Den Vangefellschaften werden zur Förderung ihrer Zwecke folgende Vergünstigungen und Vorrechte (Steuer-

befreiungen) gewährt: Die erbauten Einzelhäuser sind gemäß dem Ges. v. 8. Aug. 1890 auf 5 Jahre von der Grundsteuer und von der Thür- und Fenstersteuer befreit, sofern der Nutzungswert der Häuser folgende Beträge höchstens um ein Fünftel übersteigt: in Gemeinden unter 1000 Einwohner 90 Frs.; von 1001 bis 5000 E. 150 Frs.; von 5001—30 000 E. 170 Frs.; von 30 001—200 000 E. (40 Kilometer von Paris) 230 Frs.; in den Städten von 200 001 und darüber 300 Frs.; endlich in Paris 375 Frs. — Für die größeren und getheilt zu vermiethenden Häuser gelten dieselben Sätze auf die einzelnen Wohnungen berechnet. Die Steuerbefreiung hört aber sofort auf, wenn mit dem Hause eine solche Veränderung vorgenommen wird, daß es den Charakter eines billigen Arbeiterhauses verliert. Ebenso sollen die Theile der Gebäude, deren Besitzer gemäß dem Gesetz vom 4. August 1844 zur Personal-Mobiliensteuer (contribution personnelle-mobilière) herangezogen werden, drei Jahre nach Vollendung des Hauses nur mit dem zwanzigsten Theile ihres Mietwerthes besteuert werden. Ferner sind diese Vangefellschaften von den nach dem Gesetz von 1849 und 1875 zur Erhebung gelangenden Gebühren (taxes) befreit. Auch sind alle die Begründung oder Auflösung der Gesellschaften betreffenden vorgeschriebenen oder notwendigen Beträge (actes) hinfällig und gratis auszufertigen. Endlich sind die Vangefellschaften, ebenso deren Theilhaber, und zwar nur solche, deren eingetragenes Kapital sich nicht höher wie 2000 Franks beläuft, von der Einkommensteuer frei.“

Interessant ist dabei zu sehen, welche veraltete Steuererhebung in der Vangefellschaft vorhanden ist. Alle die großen Staatsmänner von Gambetta bis Périer haben keine Zeit gefunden, wie es scheint, die Steuererhebung des Vangefellschafts Louis Philippe einmal gründlich durchzusehen.

Aber „Steuerfreiheit für Arbeiterwohnungen“! Das klingt verheißend — wenn es nur kein ganz gewöhnlicher „Munipal“ wäre, mit dem Verlierer zu reden.

Sich Wohnungen als Eigentum zu erwerben, ist heute für den Arbeiter nicht rathsam, da die schwankenden Konjuncturen ihn leicht zur Veränderung des Wohnortes zwingen und ein eigenes Haus ihm zur Last machen können. Aber wenn er auch ein Haus durch Mithauszahlung erwirbt, so kann das nicht wohl in 5 Jahren geschehen, und die Steuerfreiheit kommt sonach dem Kapitalisten, resp. der Gesellschaft, die das Haus erbaut, zu Gute. Wenn der Arbeiter nur Mithaus hat — und das ist er der Regel nach — dann kann ihm die fünfjährige Steuerfreiheit wenig Nutzen bringen. Oder glaubt man, daß die Vangefellschaften, mit deren Kapital die Häuser erbaut werden, aus „Humanität“ während der ersten fünf Jahre die Mithaus um den Betrag der ausfallenden Steuern ermäßigen werden? Wer das glaubt, hat die Kapitalismus nicht begriffen. Die Mithauspreise werden sich einfach wie anderwärts durch die Einwirkungen von Angebot und Nachfrage regeln und den Vortheil von der Steuerfreiheit haben einfach die Unternehmer; sie freiden „zum Wohle der Arbeiter“ eine höhere Bodenrente ein. Der Klassenhaß schont und fördert die Interessen des Kapitalismus in dem „demokratischen“ Frankreich eben genau so gütlich, wie anderwärts.

Das ist eine der Proben der „Sozialgesetzgebung“, welche Herr Cassimir Périer so großsprecherisch angekündigt hat. Wir haben gewiß alles Interesse daran, daß der Staat sich der Arbeiter annimmt; nach dieser Probe aber möchte man fast wünschen, daß in Frankreich nichts mehr unternommen wird, bis ein anderes System in die Regierung gelangt. Denn das Regiment Périer brachte es schließlich fertig, die Arbeiter zu ihrer „Entlastung“ auch noch mit neuen Spezialabgaben zu bepacken.

Von der Weltbühne.

Die Immunität der Reichstagsabgeordneten wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als Beispiel eines neuen Angriffs genommen. Das Ober-Richter d. S. schreibt: „Die Wähler haben einen „dringlichen“ Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion angehängt, nach dem der Reichstag die Einführung eines Gesetzes gegen die Dauer der Schwere Strafen verlangen soll. Alle Verfassungsinteressen sind darüber einig, daß das Recht des Reichstages, die Einführung der gegen seine Mitglieder schwere Strafen

und haben sich nach Kunden um. Auch die Briefträger eilen wieder durch die Gassen.

Wir sehen einen Brief sehr jungen, lebenden und sauber gekleideten Mannes einen Schiffer auf dem Wasserboden an der Mündung des Rio di San Felice, wo Herr Felix Lombardi wohnte, anrufen — in Ställen sieht man Rufen.

Der Schiffer kam mit einem Koffer herbei und setzte ihn aber und der Briefträger riefte den Koffer an dem bekannten Hause.

Das Kofferfenster öffnete sich oben, beim Anblick des Briefträgers ließ der Hausknecht, nach Landessitte, einen Korb an einer Seilwinde hinab, der Briefträger legte den Korb hinein und der Korb schwebte nach oben. Der Brief war an Felix Lombardi, er kam weit her, von seinen Vätern, von Salsburg.

Er war von Genua und wir dürfen Einigkeit davon nehmen — er lautete:

„Ich habe die Zeit seit drei Monaten nicht geschrieben; damals war Frühling, jetzt haben wir Sommer. Bei Euch dort unten wird es wohl schon sehr heiß sein. Auch bei uns ist es recht heiß; der Himmel ist oft sehr blau, die Wolken freundlich. Ich schau aus dem Fenster; auf dem Grasboden nach dem Meer zu weidet das einzige Pferd der Insel. Du weißt, mein Vater ist, das Bettungsboot schiffen. Ich habe den Strand zu sehen. Etwas weiter davon die schönste Bucht der Insel, mit den hohen Bergen, die immer noch alle hohen, Kinder finden Gänseflügel und die Stare Wiener; die Einwohner gehen wieder barfuß und die Männer haben die wollenen Schuhe nur einmal um den Hals gewickelt. Sie sind jetzt alle drinnen auf dem Derrgang, und aus dem entgegengekehrten Fenster unserer Gasse erblickt ich durch den Einschnitt der Dünen ein Bild graubrauner See mit ihren schwimmenden Egel. Das wird dich an dein Zimmer erinnern, es ist das, in dem ich schreibe, und selbst meine Gedanken zu deinem hohen „Steinhaus“, in welchem ich in nicht zu langer Zeit leben werde. Ich hoffe, unsere geplante Reise wird nun doch Wirklichkeit werden.“

verfassen zu verlangen, nicht ein persönliches Privilegium der letzteren darstellt, sondern vielmehr soll, daß die Mitglieder der Volkswahl nicht behindert werden, an deren Arbeiten regelmäßig Theil zu nehmen, auch nicht durch rechtliche Unterdrückungen, bis diese in das Stadium der Rechtskraft eines ergangenen Urtheils getreten sind. Der Abgeordnete Stöckert vertritt jedoch gegenüber eine gegen ihn rechtlich festgestellt gewordene Gefangenschaft, wird also durch Fortführung einer gegen ihn schwebenden Untersuchung in seiner Weise in der Wahrnehmung parlamentarischer Pflichten behindert, da diese schon durch seine Strafbefreiung ausgeschlossen ist. Unter diesen Umständen gewinnt der Eingangs erwähnte Antrag die Bedeutung, ein parlamentarisches Privilegium in das persönliche des Abgeordneten umzuwandeln und läßt praktisch darauf hinaus, den Fortgang der Strafverfolgung auch dann zu unterbrechen, wenn ein Unterbrechung des Reichstages nicht in Frage stehen kann. Der Antrag würde also im Falle seiner Annahme eine für den Reichstag zweifelhafte Verletzung der Straflosigkeit bedeuten, ein Umstand, der bei der Verabschiedung aber wohl in Betracht zu ziehen wäre.“

Gegen den „Vorwärts“: „Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sollte doch nach ihrem letzten, so höchstwillkürlichen mit dem Willen von Staatsrechtslehrern unterworfen, sich auf Verfassungsinhalten zu berufen. Sie hat auch diesmal kein Glück, denn der beste Verfassungsinterpret ist nach der Meinung aller Staatsrechtslehrer nicht der Mann auf dem Rathgeber oder der erste Staatsanwalt am Landgericht I in Berlin, auch nicht Herr Staatsanwalt Dr. Bensch, sondern der Reichstag selbst. Der Reichstag hat die Reichsregierung nicht in den letzten Wochen erst ein Strafverfahren gegen den Abgeordneten Stöckert und im vorigen Jahre hat derselbe Reichstag die gegen den in München stehenden Abgeordneten Altmeyer schwebenden Strafverfahren einhalten lassen. Der Reichstag ist der gleiche geblieben, die Regierung aber ist eine andere geworden, darum haben die Offizien jetzt eine andere Auffassung von der Immunität der Reichstags-Abgeordneten.“

Die Einführung des Strafverfahrens wird „verlangt“, damit der Abgeordnete dann, wenn er die rechtliche Strafe verurteilt hat, an den Ehrentagen teilnehmen kann. Dieses Vorgehen ist sehr zu begrüßen, weil jetzt jeder sozialdemokratische Abgeordnete, gegen welchen ein rechtliches Verfahren verläuft, seine Post antreten muß. Stöckert wurde verurteilt und zum Straf- antritt abgeholt, obwohl das gegen ihn gefällte Erkenntnis erst teilweise rechtskräftig war. Wenige Tage vor Reichstag mußte Stöckert seine dreimonatliche Gefängnisstrafe antreten und jetzt soll auch der Vertreter des 22. sächsischen Wahlkreises, Genosse Hofmann, eine viermonatliche Strafe antreten. Drei Sozialdemokraten sind hinter Schloß und Riegel und können in der nächsten Zeit nicht an den Reichstagen teilnehmen.

Wäre der Reichstag nicht die Einführung der schwebenden Strafverfahren verlangt, dann würden zum Schutze der Session noch mehr Sozialisten verurteilt, ihre Wähler zu verurteilen. Für die „Nordd. Allg. Zeitung“ und ihre Hintermänner wird es vielleicht recht angenehm und darum interessant sei die Verfassung und die Immunität der Abgeordneten. Sie hat die Immunität der Abgeordneten vernichtet, dann hat die Reaktion freie Bahn.

Die Zeit, welche die Staatsanwaltschaften zeigen, die verurteilten Abgeordneten hinter Schloß und Riegel zu bringen, sollte gerade zu dem Gegenstande sein, was die „Norddeutsche“ verlangt, Veranlassung geben, zur Durchsetzung der berechtigten Forderung, daß in Strafbefreiung der Abgeordneten während der Dauer der Session zu entlassen sind.

Die sozialdemokratischen Turner sind dem neuen Jahr mit dem Jünnern, Herrn v. Köller ein Dorn im Auge. Offenbar sind sie gefürchtete „Unflüchter“ und so haben, soweit sie rathlich, nach Kräften das gefährliche Ungeheuer werden muß, deshalb hat Herr v. Köller einen Erlaß in die Welt geschickt, der, wie so manche anderen, sich mit der Sozialdemokratie beschäftigen will, auch auf der Redaction des „Vorwärts“ prompt eingelaufen ist. Herr v. Köller schreibt:

Ministerium des Innern.

Berlin, den 24. November 1894.

Es ist bekannt geworden, daß die Anhänger der Sozialdemokratie, namentlich aber das „Samborger Echo“, in der letzten Zeit eine Reihe von Unfluthen, namentlich auf jugendliche Personen, . . . Verübung von Turnvereinen, die sich ausschließlich nur mit Turnen beschäftigen, in Wahrheit aber der sozialdemokratischen Organisation und Agitation dienen. . . 1893 zu einem deutschen Turnbund in Gera zusammengetreten.

Gierig folgt eine längere Beschreibung der Degeneration des Bundes, wobei darauf hingewiesen wird, daß das Organ des Bundes, die „Arbeiter-Turnzeitung“, in Leipzig, die „Förderung sozialistischer Umtriebe“ anstrebt.

Es wird Bericht eingefordert, wie weit im Verwaltungsbezirk des Regierungspräsidenten W. R. ähnliche Erfahrungen gemacht sind, und in welcher Richtung nach Ansicht des Regierungspräsidenten W. R. etwa gegen den Arbeiter-Turnbund vorzugehen sein möchte.

Ich werde bald die so leichtsinnig heraufbeschworene Einigkeit wieder haben. Freilich, so schnell noch nicht. Wir reisen zuerst nach Paris; es ist dies ein lang- gedulter Wunsch von mir, bleiben dort unbestimmte Zeit und werden dann durch die Schmelz und Tirol zu Euch hinnerkommen. Das wird im September sein, also erst wohl in zwei Monaten. Du hast demnach Zeit, Kleide, dich und Deineu verheiratheten Vater auf den Schreck vorzubereiten. Mein Vater ist wieder leicht geland, freilich hat ihm die endlose Krankheit viel von seiner alten Freude genommen, wir hoffen aber, daß sie durch des Reichthums und den Aufenthalt hier den Winter in Eurer Jagdrunderst einigermaßen zurückzubringen wird. Vater läßt dich auf das herzlichste grüßen. Er denkt Deiner stets mit Liebe und Bitterkeit. Du, Deinem Vater die besten Grüße zu schicken. Du bist die Nachricht vom Sternemann Richtig? Du weißt, daß ich mich für diesen Mann interessiere, weil Du dich für ihn interessierst und er ja zu jenem Schiffe „Bullon“ gehört, dessen Schicksal ich in meine Seele eingeschrieben finde. Von Paris aus will ich Dir dann einige Briefe schreiben, und es wird mich herzlich freuen, einen Brief von dich zu empfangen.

Das Schreiben schloß mit vielen Freundschafts- und Liebesbegrüßungen.

Genaue erhielt ich in ihrem „Steinhaus“ und er ist, wie ich schon sagte, hier in den nächsten Tagen. Ich werde bald die so leichtsinnig heraufbeschworene Einigkeit wieder haben. Freilich, so schnell noch nicht. Wir reisen zuerst nach Paris; es ist dies ein lang- gedulter Wunsch von mir, bleiben dort unbestimmte Zeit und werden dann durch die Schmelz und Tirol zu Euch hinnerkommen. Das wird im September sein, also erst wohl in zwei Monaten. Du hast demnach Zeit, Kleide, dich und Deineu verheiratheten Vater auf den Schreck vorzubereiten. Mein Vater ist wieder leicht geland, freilich hat ihm die endlose Krankheit viel von seiner alten Freude genommen, wir hoffen aber, daß sie durch des Reichthums und den Aufenthalt hier den Winter in Eurer Jagdrunderst einigermaßen zurückzubringen wird. Vater läßt dich auf das herzlichste grüßen. Er denkt Deiner stets mit Liebe und Bitterkeit. Du, Deinem Vater die besten Grüße zu schicken. Du bist die Nachricht vom Sternemann Richtig? Du weißt, daß ich mich für diesen Mann interessiere, weil Du dich für ihn interessierst und er ja zu jenem Schiffe „Bullon“ gehört, dessen Schicksal ich in meine Seele eingeschrieben finde. Von Paris aus will ich Dir dann einige Briefe schreiben, und es wird mich herzlich freuen, einen Brief von dich zu empfangen.

Zu unterscheiden sind drei Gruppen: 1. Die deutsche Turnerschaft, welche die Pflege vaterländischer Gesinnung als Zweck anerkennt.

2. Der deutsche Turnerbund, welcher seinerzeit wegen ausgesprochener antisemitischer Tendenz von der Turnerschaft ausgeschlossen wurde. Mittelpunkt Wien.

3. Arbeiter-Turnbund Deutschlands, welcher im Dienste der sozialdemokratischen Organisation steht. —

Im Einvernehmen mit dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ist von Seiten der Unterrichtsverwaltung gegen das Treiben sozialdemokratischer Turnvereine durch drei Maßnahmen entgegen zu wirken gedacht worden, und zwar:

1) durch Verbot der Theilnahme von Schülern und Schülerninnen,

2) durch Abschneidung etwaiger Verbindungen zwischen Turnvereinen und Turnlehrern, die Schulen besuchen, und

3) durch Verhinderung solcher Personen von den staatlichen Kursen zur Ausbildung von Turnlehrern und -Lehrerinnen, sowie von Turnlehrern und -Lehrerinnen, welche die möglicherweise die Leitung des Turnunterrichts in den nicht zu deutschen Turnerschaft gehörenden Vereinen übernehmen könnten.

Der Minister des Innern.

v. Köller.

An die

Regierungs-Präsidenten.

Schaden werden die Arbeiter-Turnvereine von dem

Erlaß wohl kaum nehmen. Er ist aber ein beachtendes

Symbol der Stimmung in Regierungskreisen. So

lange das Bürgerthum oppositionell war, wurden seine

Turnvereine als Staatsgefährlich angesehen. Nach dem

großen Siegeszuge von 1870/71 ging die Turnerei in

der jammervollen Juraufstiege auf und sie galt den

„Staatsmännern“ nicht mehr als gefährlich. Nun

sich auch die Arbeiter zur Kräftigung ihrer Gesundheit und

der nachfolgenden Generationen dem Turnen widmen

und zwar in Gemeinschaft mit ihren Klassenangehörigen,

welche sie den alten und blinde „patriotischen“ Dufel, dem

die bürgerliche Turnerei verfallen ist, heißen, wärmt man

sie allen Protesten wider auf. Nun viel Glück, Herr

Minister!

Meine Aufregung als die Errichtung der

Wanderwerke des Altersamts erfordert die

Reform des Militärstrafverfahrens. Das

geltende Militärstrafverfahren ist nicht mehr dem

Rechtsgefühl des Volkes entspricht, empfindet Jeder und

so wurde bald nach Gründung des Deutschen Reiches das

große Verlangen ausgesprochen, daß die Militärstraf-

verfahren reformiert werden sollte. Die Kriegs-

minister, welche das Verlangen abgegeben haben, ver-

ließen der Sache nach ihren Vollen, und das gegebene

Verprechen wurde von dem Nachfolger wiederholt. Der

„Einigkeit der Beobachter“ schrieb, wie berichtet, dieser

Tag, daß die Reform des Militärstrafverfahrens auf u-

nabeharbare Zeiten verlagert worden ist. Diese An-

sicht ist wohl die „Nordd. Allg. Zeitung“ hat, auf

Gründung beruht. In seiner der in Betracht kommen-

den Stellen weiß man etwas Anderes, als daß die Ar-

beiter für die Reform ihren Fortgang nehmen.

Man weiß, daß die Arbeiter ihren Fortgang nehmen!

Aber zu welchem Resultat werden sie führen? Unser

ganzes Militärstrafsystem ist darauf aufgebaut, daß der

Unterschied des Verurteilten blind gebunden muß. Die

Gleichheit, ohne welche man keine Gerechtigkeit denken

kann, ist im Militarismus nicht vorhanden. Ohne

Verzicht mit dem ganzen System wird eine dem Rechts-

bewußtsein des Volkes entsprechende Reform nicht ge-

schaffen werden können. Da man nicht mit dem System

brechen will, wird es gleichgültig sein, ob die Arbeiter

verurteilt sind oder nicht, das Resultat wird in beiden

Fällen ein negatives sein.

Gegen die „sozialpolitischen Feste“ laufen

die industriellen Unternehmer erneut Sturm. Wie die

Veröffentlichung eines Rundschreibens vom Verband

deutscher Metallindustrie in der Frank-

furter „Volkstimme“ ergibt, will man die „persönlichen

Erfahrungen“ der Fabrikanten gegen die sozialpolitische

Gesetzgebung und vor allem gegen deren Weiterführung

in's Feld führen. Mißtrauen wird in dem Rund-

schreiben geäußert:

Die Feste, welche die sogenannte sozialpolitische

Gesetzgebung der Industrie auferlegt, weichen sich von

Tag zu Tag. Noch sind die jährlichen Mängel nicht

beiläufig, auf welchen zweifellos die bisher erlassenen Ge-

setze und insbesondere die Ausführungsbefehle zu ver-

sehen werden, und schon wieder geht die Regierung

daran, durch Erweiterung der Unfallver-

sicherung die auf diesem Gebiete aufsteigende be-

stehende Verwirrung zu vergrößern. Neben den pekuni-

ären Auflagen sind es vor allem die durch-

unendlichen Schreie und unfruchtbare Ver-

handlungen hervorgerufenen Verluste, welche die

Dringlichkeit des industriellen Weltwunsches bekräftigen.

Es erscheint demgegenüber geboten, daß die bereits be-

stehende Gesetzgebung, in der Weiterführung der

„Sozialreform“ aber eine Pause gemacht werde.

Jährliche sozialpolitische Eingaben und theo-

retische Schwärmer beeinflussen lediglich die Regierung

und leider auch die Mitglieder der Volkswahlungen.

ob der Dufel, dessen Kapitalien so stark in Anspruch

genommen sind, mir so viel mitzugeben vermag, daß ich

Charles heirathen kann — ob er es will? — Ich wäre

mit einem sehr beliebigen Loos zufrieden — das scheint

mir gewisslich. Ich habe noch gar nicht geglaubt, ihm

nur anzudeuten, daß mein Herz schon gesprochen hat.

Du hast hingegen recht viel ausfallen viel, oft und ein-

dringlich die Botschaft jenes Mannes, den ich beinahe

so sehr mich jetzt liebe.“

Die industrielle Praxis hat sich bisher an der fortge-

setzten Diskussion über die „Lösung der sozialen Frage“

verhältnismäßig wenig betheiligigt; sie findet Angelegenheiten ihrer

anstrengenden Thätigkeit nur selten die Zeit hierzu; auch besitzt nicht jeder Arbeitgeber die eingehende Kennt-

niss der Gesetzgebung und Verwaltung, über welche die

fachmässigen Theoretiker verfügen. Dagegen liegt dem

Industriellen ein wohlvertrautes Material zur Verfügung,

welches geeignet ist, auch die glänzendsten Darlegungen

der sozialpolitischen Ideologen zu widerlegen: Das sind die jeweiligen Erfahrungen, welche er innerhalb seines Betriebes bei Anwendung der ver-

schärgsten Gesetzgebung gemacht und erlitten hat.

Nur Hebung des „Materials“ wird schließlich um

Verantwortung folgender Fragen erheben:

1) Welche Konflikte und Widerstände sind

aus ihren auf Grund der sogenannten sozialpolitischen

Gesetzgebung (die Thätigkeit der Gewerbetreibenden, der

Arbeiter und Beauftragten erwachsen oder bekannt ge-

worden? (Möglichst genaue Darstellung der angegebenen

Fälle erheben.)

2) Welche Wünsche und Erfahrungen haben

Sie insbesondere auf dem Gebiete des Arbeitsmarktes

und Fortbildungswesen zu verzeichnen?

3) Wie hoch beläuft sich die jährliche sozial-

politische Belastung Ihres Betriebes sowohl in der

Gesamtheit, wie auch in Prozenten der wirklich

gehabten Lohnsumme auf Grund der Vorstandsverordnungen

für die Vangefellschaften?

a. Krankenversicherung?

b. Unfallversicherung?

c. Alters- und Invalidenversicherung?

4) Wie groß ist die Durchschnits-Anzahl der Ar-

beiter Ihres Betriebes?

Das ist also die Art und Weise, wie die Industrie-

barone das „überallende Bild von der Wirkung der

sozialpolitischen Gesetze“ zu Stande bringen wollen.

Aus jedem Wort spricht die größte Schicklichkeit gegen

diese Gesetze, aus jeder Zeile klingt die Aufforderung

einmünden. Der Landmarschall rief den Antis-

sehen, dafür liefert die Sonntagsruhe der

Die Germania bezeichnet die letzte Bemerkung

Ja, ja, in der Theorie befindest du die Umformung

Gegen die Verdrängung der Sozialisten-

Vor der Sozialdemokratie wird man freilich die

Arbeitslosigkeit und Panperismus wachsen

Die Leute, die sich der Kopf darüber zerbrechen,

Gegen die Bedenken stellt daher auch nur das eine

Dass grade jetzt die Arbeitslosigkeit in England

In Belgien trägt man sich mit dem Gedanken

Für die Reform des Gemeindefreehold in

Städten des Königreichs eine Vertretung erhalten,

Für die Arbeiter soll endlich in Belgien etwas

Der falsche Baron Ungen-Sternberg ist jetzt

Aus den Nachforschungen der Blätter der Polizei

Die Annahme, dass die Sozialdemokratie

Im Präsidentenwahlkampf befindet sich die fran-

Leber die Skandalaffäre in der bulgarischen

Zur Korinthenfrage, die in Griechenland

Für die Reform des Gemeindefreehold in

Für die Reform des Gemeindefreehold in

Hamburger Neuigkeiten.

Hamburg, den 6. Januar 1895.

Arbeiter! Genossen!

Kauft keine Burger Schuhwaaren

von Tack & Co. (Steinfabrik).

Noch einmal die Nothstandsarbeiten auf

Die Nothstandsarbeiten auf der Nothstands-

Die Nothstandsarbeiten auf der Nothstands-

Die Nothstandsarbeiten auf der Nothstands-

Die Nothstandsarbeiten auf der Nothstands-

Die Nothstandsarbeiten auf der Nothstands-

Die Nothstandsarbeiten auf der Nothstands-

Die Nothstandsarbeiten auf der Nothstands-

hauungsarbeiten stattfinden. In derselben Zeit wurden von

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Stationsende einzuweisen, können und gar nicht mehr

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Die nächste Sitzung der Hamburger Bürger-

Sanarienvogel,
Männchen, werden gekauft
bis Montag Mittag
bei Gastwirth Berger,
Süderstraße, Ecke Quers, St. Pauli.
Für größere Besten bezahle M. 2.50.

Annithea
Mein lieber Mann, sei ohne Sorgen!
Auf Deinen Namen wird mir Niemand
vorgehen. Frau Thiele, geb. Eggers.
Denn Du wagtst d. St. Georg ein 9999 Mal
donnerndes Hoch zu rufen 87. Geburtstag.
Ob sie sich wohl was merken ließ?

Geheiß-Grüßung.
Ich mache hiermit allen Genossen, Freunden
und Bekannten die glückliche Mitteilung, daß
ich Humboldtstr. 73, Altona, eine
Weinhandlung,
Gastwirthschaft und Frühstückslokal
eröffnet habe.
Für gute Speisen und Getränke wird bestens
gepflegt. Bitte um geneigten Fußtritt.
Hochachtungsvoll H. L. Menneke.

Ranneberg's Restaurant.
Klub-Lokal und Billard.
49 Neuer Steinweg 49.
Mittagsstisch nach der Karte 60 S.
Jeden Abend: Schenke mit
Schnapsen u. Witten 30 S.
Einbein mit Sauerbraten 50 S.

Geheiß-Empfehlung.
Den hochgeachteten Vereinen von Hamburg,
Altona und Umgebung empfehle mein in Altona,
Berg 5 Minuten von der Bahn gelegenes Lokal
„Central-Halle“. Dasselbe enthält
einen großen Salon (540 Personen fassend),
großen kühlen Garten, Saalraum, neue
Regelbahn, Schießstand; zu Ausfahrten und
Besammlungen, sowohl an Sonn- wie Wochen-
tagen, bestens empfohlen. Prompte Bedienung,
gute Speisen und Getränke, sowie solide Preise
sichernd, bittet der Unterzeichnete um recht
zählreiche Anmeldungen.
Alten und Vereinen, die zum Sommer das
Lokal an Sonntagen mieten, bitte ich schon
um Benachrichtigung, da sonst bestimmte Tage
schwer zu haben sind.
Hochachtungsvoll
H. J. J. Schmidt,
W. Hauschild Nachf.,
Altona (Central-Halle).

Flora.
Bücher: Dieder. Gerstenkorn,
Weingroßhandlung, Altona.
Direktion: E. und R. Lerch.

**Große
Spezialitäten-Vorstellung.**
Künstler ersten Ranges.
Um 10 Uhr:
Der Schäfer von Naddbruch,
oder
Die Dummheit werden nicht alle.
Humoristisch-parodistische Lust. Spielt
in 2 Akten, verfaßt und in Szene gesetzt
von Herrn Stein.

Die neuen Dekorationen, Naddbruch
und das Humour des Schäfers Akt,
nach der Natur aufgenommen, sind vom
Dekorationsmaler Herrn Eduard
Meydmann gemalt.
Anfang 6 Uhr.
Entree 50 S. Ehrenst. M. 1.
Im Parkett-Saal:
Elite-Ball.

Montag, d. 7. Januar 1895,
in feierlicher Stimmung des Etablissements
erster diesjähriger großer
Masken-Ball.
Der Eintritt ist nur in Maske, Ball-Tollette
oder Gesellschaftsanzug gestattet.
Eröffnung der Kasse 8 Uhr.
Anfang 9 Uhr.
Entree für Herren M. 2, für Damen M. 1.

Erholung in Hamm.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzmusik.
Hochachtungsvoll Fritz Meyer.

St. Petersburg,
Hamm.
Jeden Sonntag:
Anfang 4 Uhr.
Großer Ball.
J. Sieberling.

Schweizer-Saal, Altona.
Jeden Sonntag:
Anfang 4 Uhr.
Anfang 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Anfang 9 Uhr.
Anfang 10 Uhr.
Anfang 11 Uhr.
Anfang 12 Uhr.

Gr. Potpourri- u. Walzer-Abend.
Entree für Herren 30 S., wofür freier
Tanz. Damen frei.
Anfang 7 1/2 Uhr.
C. Neiching.

**Vereins- und
Gesellschaftshaus A.-G.**
vorm.
Tütge's Etablissement.
Jeden Sonntag:
Gr. Ball.
Saal-Definung 4 Uhr.
Entree 60 S., wofür freier Tanz. Getränke
Entree 30 S., Damen 20 S., wofür Garde.
Nach 10 Uhr: Halbes Entree.

BILLERHIDE
Jed. Sonnt. Tanzmusik, 8 Franz. Damen
wofür. Tel. 465. Amt V. Weg Th. Wawerowsky.
NB. Mittwoch, 9. Januar: Gr. Maskerade.

Harmonie, Wandsbek.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzmusik.
Hochachtungsvoll W. Flachsbarth.

L. Eckhardt, Tanz- und Auslands-Unterrichts-Institut, Dammtorstr. 9.

H. Rowolds **Tanz-Lehr-Institut** Pferdemarkt 46
Beginn der neuen Lehrkurse für Damen und Herren,
heute, Sonntag, Nachm. 5 Uhr, sowie folgende Wochentage, Abends 8 1/2 Uhr. Die
Kinderlehrkurse beg. Mittwoch, d. 9., Nachm. 5 Uhr.



Riesen-Walfisch
im Garten des
Hamburger Konzerthaus (Geb. Ludwig).
Die Ausstellung ist geöffnet von
Donnerstag 11 Uhr bis Sonntag 10 Uhr.
Entree: an Sonntagen 30 S., an Wochentagen 50 S.
Schulen wollen sich wegen Entree-Entlassung an Jensen,
Hammonia-Hotel, wenden. (Norm. 10 - 11 Uhr.)

Hammonia-Gesellschaftshaus.
Zwei große Säle, diverse Alubzimmer.
(Alles neu dekoriert.)
Allen Vereinen und Klubs zur Abhaltung von Vällen, Versammlungen, Kranz-
chen, Hochzeiten u. dgl. bestens empfohlen bei Zuführung guter Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll
Fernsprecher 3104. J. T. L. Reiser, hohe Bleichen 30.

St. Pauli. „Zum alten Hamburger Berg.“ Davidstr. 11.
Vereinen und Klubs empfehle ich mein Klubzimmer mit Piano.
Freische Knechtstr. 11. Sauerbraten! Gr. i. d. Nacht!
früher Seilerstraße und Wilhelmstraße-Gde.

Englische Plante 17, Altona.
Beginn der neuen Kurse für Damen und Herren, welche des Tanzens vollständig
unfähig sind, am Sonntag, 6. Januar, Nachm. 5 Uhr, sowie folg. Wochentagen,
Abends 9 Uhr. Die versch. Sonntags-Abtheilungen sind: 2-4-7-9-12 Uhr.
Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8-10, 9-11 oder 10-12 Uhr. Montag,
Mittwoch, Sonnabend von 9-11 Uhr. Jedem Schüler steht irgend welche
Vorthellung zur gefälligen Verfügung. Privatunterricht gänzlich ungenügend.
W. Hoffmann & E. Kraatz, Hamburgs wohlbekanntester
Hamburgs größtes und billigstes
Tanz-Lehrinstitut,
Neust. Fuhlenwiete 86, part., vis-à-vis dem „Conventgarten“ (Privathaus).
Größe Unterrichtsställe für alle Tanz-Inst. (Privat-Inst.)
Beginn der neuen Kurse für Anfänger,
Damen und Herren, welche des Tanzens vollständig unfähig sind:
heute, Sonntag, den 6. Januar, Nachm. 6 Uhr.
Geleitet werden sämtliche Rindbänge, sowie französische, spanische, Contra-Quadrille,
Menuet-Walzer, Gavotte-Quadrille, Salon-Quadrille, Händelquadrille, Tempete und
die von mir zuerst eingeführte Taranella u.
Weitere Anmeldungen baldigst erbeten.
Ein Kinderlehrkursus beginnt Mittwoch, 9. Januar, Nachmittags
neuer Privatunterricht. H. Strübe, praktisch und theoretisch
zu jeder gewünschten Zeit. H. Strübe, prakt. und theoreti-
gebildeter Tanzlehrer.

F. Dahl's Tanz-Institut,
Altenwall 52. (Alte Post- und Telegraphen-Inst.)
Heute, Sonntag, den 6., sowie am 9. und 13. Januar
beginnen die verschiedenen neuen
Quartal-Tanzkurse für Anfänger.
Sonnar unverändert das billigste Ernt. das
fernere Anmeldungen erbeten. Der Obige.

Töllner's Etablissement,
Winterhude.
Klubs und Vereinen halte mein Lokal zur Abhaltung von
Sonntagsfestlichkeiten an Sonntagen, sowie Wochentagen
bestens empfohlen.
Für kleinere Klubs überst. günstige Bedingungen.
Doppelte Kegelbahn. Gr. schattiger Garten.
5 Minuten von dem Anleger der Alsterdampfbote.
J. A. Töllner.

Marienhof. Heute, sowie jeden Sonntag: **Gründerdeich.**
Anfang 4 Uhr. **Große Tanzmusik.** Ergebenst A. Möller.

„Vereinslokal“
Elmsbüttel (früher Sottorf).
Montag, den 21. Januar:
Erste große Maskerade.
Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Mästen in vollem Kostüm haben freien Zutritt.
Elegante Maskenanzüge sind im Lokal zu haben.
NB. Die zum 9. Januar angegebenen Karten behalten Gültigkeit.

Colosseum, Hoheluft.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Große Tanzmusik.
Dienstag, 15. Januar:
Gr. Maskerade.

Beddeler Hof. Heute, Sonntag: **Gr. Ball.**
Anf. 4 Uhr. Entree 20 S., wof. Getränke.
Dazu ladet ergebenst ein H. Wegener.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Entree für Herren 20 S., wof. Getränke,
Damen frei. Anfang 4 Uhr.
D. Wiedeb. v. Bettler Dampfbote, 10 S. & Bef.

Saubert's Salon, Große Tanzmusik.
Rothenburgsort.
Entree für Herren 20 S., wof. Getränke,
Damen frei. Anfang 4 Uhr.
D. Wiedeb. v. Bettler Dampfbote, 10 S. & Bef.

Wulf's Etablissement.
Altona, Gr. Bergstrasse, Altona.
Freitag, den 11. Januar:
Erster diesjähriger
Masken-Ball
mit werthvoller Prämien-Vertheilung
an die drei elegantesten Damen-Masken.
Entree für Herren 1, Damen 50 S. Anfang 8 Uhr.

Carl Wollin, Schlosser, bisher Mozart-
straße 7 wohnhaft, wird erucht, seine Adresse
anzugeben. Alsterstr. 102, H. V.

Speise-Haus,
Englische Plante Nr. 6.
Mittagsessen 50 S.
Abendessen von 30 S. an.

Etablissement Eppendorferbaum.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzmusik.
Entree frei. Abonnement 60 S. Anfang 4 Uhr.
A. Rieckens.

Hohenfelder Casino,
Hohenfelder, Alsterstr. 45/47.
Sonntag, den 6. Januar 1895:
Gr. Rockbierfest
und Extra-Ball.
Freier Tanz. Anfang 4 Uhr.
Hans Hannemann.

Die Anmeldungen von Erwachsenen und Kindern zu
den verschiedenen neuen Lehrkursen, die am 2., 3.,
4., 5. u. 6. Januar beginnen, werden baldigst erbet.

Klett's
Gesellschaftsgarten.
Jeden Sonntag:
Gr. Ball. Anfang 5 Uhr.
Entree für Herren 60 S., wof. fr. Tanz.
Damen 30 S., wofür freie Garderobe.
Gerichte-Entree 20 S.
Von 10 Uhr an die Kasse.
Mittwoch, den 16. Januar 1895:
Einzigster **Wassersball.**
Anfang 4 Uhr.
Anfang 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Anfang 9 Uhr.
Anfang 10 Uhr.
Anfang 11 Uhr.
Anfang 12 Uhr.

Englisch Tivoli, St. Georg.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Anfang 4 Uhr. wofür freier Tanz.
Nach 11 Uhr halbes Entree. Für Damen 15 S.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Sonntag, den 13. Januar:
Erste Maskerade.

Koppelmanns Salon, Große Reichenstraße 96.
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**
Entree für Herren 30 S., wofür Getränke,
oder 50 S., wofür freier Tanz. Anfang 5 Uhr. Mittwoch und Freitag: Gr. Ball.
Altona,
Grosse Freiheit 14.
Anfang 5 Uhr.
Fritz Mensler.

Germania-Saal, Große Bassnif.
Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr.
Jeden Dienstag und Donnerstag:
Großer Maskenball.
d. 8. Januar: **Großer Maskenball.**

Kaiser-Saal, Altona.
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik**
mit verstärktem Orchester.
Heinr. Lammermann.
Anfang 4 Uhr.
Morgen, Montag, 7. Januar:
I. grosser Masken-Ball
mit Preisvertheilung an die 3 schönsten Damenmasken.
I. Preis M. 40. II. Preis M. 25. III. Preis M. 15.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Wachtmann's Salon.
Erste elektrische Beleuchtung Altona.
Jeden Sonntag: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 30 S., wofür Getränke. Damen frei.
Jeden Montag: **Großer Extra-Ball.** Anfang 8 Uhr.
Partout gültig! Restaurant à la carte. C. Meyer.
d. 16. Januar: **I. grosse Maskerade.**
Karten heute und morgen im Lokal.

Englischer Garten.
Jeden Sonntag: **Große Bassnif.**
Anfang 4 Uhr.
Mittwoch und Gr. Extraball. Anf. 7 1/2 Uhr.
Freitag: H. Ahrendt.

Gesellschaftshaus.
Altona, Gr. Rosenstr. 2-6, Altona.
Sonntag, Mittwoch und Freitag:
Großer Ball.

Carlsruhe, Ottensen, Am Felde 5.
Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**
Anfang 4 Uhr. Um 9 und 11 Uhr: Française. F. Schur.
Ganz neu renovirt. Ganz neu renovirt.

Waterloo.
Heute: **Große Tanzmusik,**
unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Schumann.
Anfang 4 Uhr. Hochachtungsvoll J. F. Lübbert.
Gleichzeitig empfehle ich mein Klublokal mit Regeldampfen, Alter Steinweg 29/32.
Kimsbüttel. **Storchnest.** Kimsbüttel.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzmusik. Anfang 4 Uhr.
Am Montag, den 14. Januar 1895: **Große Maskerade.**
Ad. Krull.

Altona. Zum schwarzen Bären. Gimsbüttel.
Heute, Sonntag: **Großer Ball.** Anfang 4 Uhr. C. Helms.

Grenzhaus Hoheluft.
Jeden Sonntag: **Gr. Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr.
Donnerstag: Anfang 7 Uhr. F. Lüdemann.

Zum schwarzen Bären, Bandsch. Gegründet 1746.
Sonntag, 13. Januar: **Große Brillant-Maskerade.**
Kassenerpreis 30 S. Karten im Vorverkauf 30 S. Karattermasken freien Zutritt.
Anfang 6 1/2 Uhr. L. Scheel.

Hammonia-Bierhallen.
Täglich (St. Georg Tivoli.) Täglich
Großes Instrumental-Konzert
der berühmten Polnischen Kapelle „Sobiesky“
unter Leitung des Direktors Mikovec in ihrem National-Gala-Stadium.
An Sonntag: **Gr. Frühchoppen-Konzert.**
Freitag:

Zirkus Busch.
Am neuen Pferdemarkt.
Mittwoch, den 9. Januar 1895,
Abends 7 1/2 Uhr.
im vollständig neu renovirten Zirkus:
Große
Eröffnungs-Gala-Vorstellung
mit gänzlich neuem,
hier noch nicht gesehendem Programm.
Nur Künstler u. Künstlerinnen I. Ranges.
Ballet 120 Damen.
Der Marstall besteht aus 130 Pferden nur edelster Rassen.
Alles Nähere besagen die späteren Annoncen u. Affichen.
Hochachtungsvoll
P. Busch, Direktor.

Altona. Zirkus. Im
St. Pauli. Zirkus Renz.
Corty-Althoff.
Sonntag, den 6. Januar:
Zwei große Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr: **Extra-Vorstellung**, zu
welcher jeder Erwachsene 1 Kind unter 10 Jahre
frei einführen kann. II. Akt: **Vorlesenes Buch.**
der Karl. Kellman. Solofunkeltruppe
Goldbril. Aufführung einer von Bantomime.
Auftreten der 1. Künstler-Spezialitäten, sowie
son. Entrees sammt Altona.
Abends 7 1/2 Uhr: **Anfänger- und Doppel-**
Vorstellung mit
30
der vorzüglichsten Repertoire-Nummern.
Besonders hervorzuheben: **Tableau** mit
50 Sängern, vorgef. v. Mlle. Adèle.
Lebtes Auftreten der Colibri.
Zehn Rival, wunderb. dress. Fuchshund,
vorgef. von Dr. Althoff. Mitwirkung
des gefamten Künstlerpersonals.
Montag, den 7. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:
Brillante Vorstellung.
Dund und Verlag: Hamburger Buchdruckerei und
Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.

Gänsemarkt 7.
Letzte Woche!
„Vitriol“
„Lady Godiva“.
Entree: **20 Pf.**
Heute
Bei dunklem Wetter effektiv beleuchtet.

Wilhelms-Halle
St. Pauli, Spielbodenplatz 3/7.
Am Montag, d. 7. Jan. a. e.:
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der vom
Hochwasser hart betroffenen
Bewohner der Hafengegend.
Anfang 6 Uhr.
Entree nach Belieben.
NB. Die Total-Einnahme wird
dem St. Pauli Hafen-Verein über-
wiesen.

Kaiser-Panorama,
Neust. Fuhlenwiete 34, I.
Entree 25 S., Kinder 15 S.
Schweiz.
Bern Oberland.

Kaiser-Theater.
Sonntag, 6. Januar, Anfang 6 Uhr:
Das Geheimniß der alten Mamsell.
Schauspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen
Roman von E. Marlitt. — Hierauf:
Das Zeit der Handwerker.
Bosse mit Gesang und Tanz in 1 Akt.
Aufsetzen sämtl. eng. Spezialitäten.
Montag, 7. Januar, Anfang 8 Uhr:
Die Blinde von Paris.
Schauspiel in 5 Akten.
Aufsetzen der eng. Spezialitäten.

Variété-Theater.
Sonntag, Kassenöffnung 5 Uhr. Anf. 6 Uhr.
Novität! Zum 6. Male: **Novität!**
Die Geheimnisse von Kamerun,
oder: **Die geprügelten**
Pfandweiber.
Afrikanisches Sittengem. mit Gesang und Tanz.
Die vorzunehmenden Tänze werden von
geheimen Balletpersonals des Volks-
theaters ausgeführt.
Vorher: **Derr und Sklave.**
Montag und folgende Tage:
Anfang 7 Uhr: **Diebe Diebstahl.**
Vorverkauf a. d. Theater-Kasse.

Volks-Theater.
(An Stelle der Central-Halle).
Sonntag: Kassenöffn. 2 1/2 Uhr. Anf. 3 Uhr.
Volksst. Vorstellung zu ermäßig. Preisen.
Lumpaci-Vagabundus, gr. Ost-Bosse.
Boge, Baromet 75 S., Wang, Bart 50 S.
Abends: Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Mahlspiel des Herrgott. Schilf. Solofunkeltruppe
Herr Dr. Ludwig Willner vom
Theater in Weimern.
Novität! **Rabbi David.** Schausp. 5 Akte.
Zum 2. Male: **Rabbi David.** v. P. W. N. S.
Rabbi David: Herr Dr. Willner.
Sonntagspreise.
Montag: **Gottsch.** des Herrn Dr. L. Willner.
„Rabbi David“.
Kasseneröffn. 7 1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Vorverkauf:
„Hannelo“, Traumbildung v. Gerh. Hauptmann.

Theater.
Sonntag, den 6. Januar:
Stadt-Theater. Zum 2. Male: **Das**
Mädchen von Navarra. Lustige Epi-
sode in 1 Akt, von 3 Masken. Hierauf:
auf: **Ballast.** Lustige Komödie in 3 Akten.
mit Tanz, von Verbi. Anfang 7 Uhr.
Thalia-Theater. Zwei Wappen,
Schwan in 4 Akten, von Detar Blumenthal
und Gustav Adelberg. In Szene gelegt
von Direktor Franz von Jonner. Anfang
7 Uhr.

Altonaer Stadt-Theater. Ein
Lustspiel, Aufspiel in 4 Akten, von
Roderich Bendig. Hierauf, zum 8. Male:
Die Bajadere. Schwan in 3 Akten
nach dem Englischen, von Hermann Hirt-
schel. Anfang 7 Uhr.

Carl Schulze-Theater. Der
Oesterreicher. Operette in 3 Akten, von
Carl Keller. Anfang 8 Uhr. — Novität:
Tata-Toto. Operette - Boulevard in
3 Akten, von Willard und Barde.
Deutsch von Bell und Victor Bonn.
Musik von Antonio Bando. In Szene
gelegt von Direktor J. Freytag. Anfang
7 Uhr.

Montag, den 7. Januar:
Stadt-Theater. **Fra Diavolo.**
rom. Oper, von Aubert. Hierauf:
Cavalleria rusticana. Oper in
1 Akt, von Mascagni. Anfang 7 Uhr.
Thalia-Theater. **Geißes Wut.**
Anfang 7 Uhr.

Altonaer Stadt-Theater. Zum
2. Male: **Die Goldprobe.** Komödie in
5 Akten, von Angier u. Sandeau, Deutsch
von Carl Saar. Anfang 7 Uhr.
Carl Schulze-Theater. Benefiz für
Hd. Gisa Linhardt. **Tata-Toto.**
Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 6. Januar 1895.

Die Arbeitsvermittlung im Seemanns-Gewerbe.

Die Neichstage wurde Heinfliches Jalon feil Jahren durch
die Sozialdemokratischen Vertreter der Seefahrt
gefeiert. Zum November 1893 schrieb die „Adonia-
Zeitung“ mit Bezug hierauf, daß es den Führern der
Sozialdemokratie ein Leichtes fein wird, überreiche
genannte Vereinskassiere zu bilden und damit eine schone
Waffe gegen die Arbeiter in die Hände zu bekommen.
Nachdem „feinerlei Anstalten dazu gemacht worden sind“,
wird die Sozialdemokratie sich nicht scheuen, die Arbeiter
den Schlaf und Hungerbarkeit zu bereiten.“ Im Protokoll
des Sozialen Kongresses des freien deutschen Schiffsbau-
in Braunkopf a. M., vom 8. und 9. Oktober 1893 (Verf.
1894, D. Viehmann) findet sich S. 121 ff. eine paucen-
durch eine große Reihe zahnfehnartiger Eingelenkigen lebende-
genachte Säuberung des Hamburger Deftigens V. A.
der dortigen Seemanns-Gewerkschaft, die f. B. die So-
ziation der Kongreßteilnehmer erregte. Die f. B. die So-
ziation der Kongreßteilnehmer erregte. Die f. B. die So-
ziation der Kongreßteilnehmer erregte. Die f. B. die So-

Und speziell das Feuer- und Schlafsaalwesen betreffend, das hier in erster Linie in Frage steht, verhält sich die hiesige Hausbewohnerschaft ebenfalls ablehnend. Sie hält die bezüglichen Klagen für übertrieben und sagt dann weiter:

„Der Verein der Altköber hat vor einigen Jahren einem Seemannsbureau auf bezügliche Klagen Antwort gegeben, ihm Fülle von Ueberbesserungen nachzuweisen, indem er eine Anzahl von Verbesserungen an demselben anbot, woraus hervorzugehen schien, daß den Seemannsbauern daran sehr nachteilig zu empfinden wäre. Darauf sind nur ganz wenig unbedeutende Verbesserungen eingegangen. In der That, das ist die Leute keine Stellung bekämen, wenn nicht mein Schlafsaal ihr Geld durchgebracht, sondern natürlich hier wohnende verheiratete Leute lang auf Anstellung warten müßten, verlor sich sonst dadurch die Bedeutung, das bei den hiesigen Seemannsbauern meistens lange Wartezeit vor der Abreise von den Deutschen in der Beziehung gewöhnlich unabhängig find. Man die Erhaltung einer gemeinsamen Herberge neben bereits bestehenden der Hamburg-Amerika Linie viele tausend Guldengewinn ein, einwillen möchte sie

Bilder aus der Weltliteratur.
Von Manfred Wittich.

*) Johann Ludwig Annebergs *Erfrische Dichtungen* aus dem Schwedischen übersezt, sowie mit Einleitung, Bemerkungen und bibliographischem Anhang versehen von Wolrad Eigenbrodt. 2 Bände, Halle a. d. S. bei M. Niemeyer.

Zwischen war er weiter aufgerückt in sein Stellung und 187-50 Direktor des Gymnasiums eine Professur wünschte er nicht, obgleich sie ihm Ansicht gestiftet wurde, eben um der geliebten Dichtu sich widmen zu können.

Kottlingbrunn. In der Eisengießerei von H. Lange stellten sämmtliche Arbeiter die Arbeit in Folge Währungsvermind. ein. Buzug soll fern zu halten.

Ein Verbands-Tag der Banarbeitervereine. Es wird am 27. März in Weidenbach ein Verbands-Tag der Banarbeitervereine abgehalten werden.

Zwanglose Wochenplauderei.

Wünsche zum neuen Jahre.

allergrößten Gewinn
 meiner lieben Deserin!
 Ich gewiß doch sehr bescheiden,
 wird nun jede Noth vermeiden.
 Vorbeyhoit zur Zahrgewende
 , wie ich's wünschte, nun zu Ende,
 in wünsche ich den braven Frauen,
 dieser Freude müde darnen!
 „a u g e k o m m e n “ So hießen
 ich! Ich sagar, daß sie floriren,
 in der Armuth, durch'gen Nechte
 an gutem Tume feble;
 dazu Jeder gute Rath
 wider der beste Rathgehoß!

mit Schnee. Wo Büsche stehn und Bäume
Rollt laufend schöner Träume,
sah es am Neujahrsmorgen ganz wie verzaubert an
Und die Telegraphen- und Telephondrähte bogen sich
unter der weißen Last. Doch konnte sich der Schnee an
diesen dünnen Gebildestrüden nicht lange halten. Als
den heißen Neujahrsmorgen, welche durch die Drähte
flogen und zogen, konnte der kalte Schnee nicht widerstehen
er mußte den warmen Grenzströmen weichen!

Ja, ja, freundliche Leserin, Geduld und Ausdauer muß man haben im Leben, was dann das alte Jahr nicht bringt, schafft uns das neue. Der Hamburger Schneidergast ist auch Heil und Glück widerfahren. Ihn wurde das Recht des § 100 f, Biffer 1 der Straf-gewerbeordnung für Nichtnahrungsgewisser und -Geldes bestraft. Jetzt müssen alle die borkweinigen Schneider

gewesenen Anverwandten gehören zu uns! Noch eine große Freude wird mir und wohlgeschicklich allen unseren Lesern zu Theil im neuen Jahre! Unser Freund Heine hat morgen seine fünfmonatliche Kur in der Robospiethallanstalt überstanden und kehrt zu uns zurück. Ihm mein besonderer Glückwunsch zu baldwiedererlangter Freiheit im neuen Jahre!

Die Armenhäuslerin.
 Skizze von Robert Kiantle.

Die Armenhändlerin.

Das Auenhaus! — Vor meinem Innern Auenhaus

Einb. Chaussee 116, Mobilität v. Dankbarkeit
lachen (3. 5. Schröder).

